

Schwere Zeiten

Die Coronavirus-Pandemie bewirkt trotz (oder wegen?) all ihrer Gefahren und Unwägbarkeiten auch manch Positives im Zwischenmenschlichen. Nicht nur nehmen Hass und Hetze in den sozialen Medien ab, weil auch der dümmste Hassprediger die Gefahr im eigenen Nacken verspürt. Doppelt fehlendes Wissen sowohl über das Fortschreiten der Epidemie als auch über Möglichkeiten ihrer Eingrenzung zwingen die Menschen zu vernünftigem Verhalten. Selbst Politiker müssen auf abstrakt-leere Parolen verzichten, es zählen nur konkrete Maßnahmen. Schuldzuweisungen an die jeweils anderen Parteien sind nicht möglich. Manch ironischen Kommentar, manch bissige Karikatur entlockt einem zwar nur gequältes Lächeln, etwa das „Corona Extra“-Bier als Getränke-Empfehlung oder das Foto mit der Rolle Klopapier auf der Hutablage mit dem Hinweis „Die Polizei rät: Lassen Sie keine Wertgegenstände von außen sichtbar im Fahrzeug liegen!“ – Humor als Notwehr. Doch als besonders positiv empfinde ich die aus umfassender Bedrohung entstehende Solidarität. So hängt zum Beispiel an unserem Rahmer Hausbriefkasten ein Zettel, auf dem zwei junge Paare allen Nachbarn anbieten, Einkäufe und Besorgungen zu erledigen, „sehr gerne und jederzeit“. Anruf genügt. Seltsam, aber beruhigend: Schwere Zeiten – gute Zeiten.